



Ausgabe 08/2007

Lindenhof, 22.Mai 2007

Entwicklung

Die **Wintergerste** hat am 10. Mai geblüht und die Körner inzwischen zu 2/3 ausgebildet (BBCH 71). Die feuchte Witterung mit moderaten Temperaturen begünstigt die Ausbildung vieler Endospermzellen mit einem hohen Speicherungsvermögen. Für hohe Hl-Gewichte ist allerdings noch mehr Niederschlag erforderlich.

Winterweizen und **Triticale** schieben gerade die Ähren (BBCH 51/59) und werden in der nächsten Woche blühen.

Der **Roggen** blüht gerade in den Varianten ohne Wachstumsreglereinsatz – mit Wachstumsregler verzögert sich die Blüte um ein paar Tage und wird über Pfingsten stattfinden.

Der **Raps** hat nach über vier Wochen am 13. Mai das Blühende erreicht und zeigt einen guten Schotenansatz mit einer guten Einkörnung.

Krankheiten

Braunrost (*Puccinia recondita*) im Weizen und Roggen sowie der **Zwergrost** (*Puccinia hordei*) in der Gerste sind die dominierenden Erreger. In Gerste und Roggen haben die Roste F-1 erreicht. Wenngleich der Infektionsgrad in den unbehandelten Kontrollparzellen sehr hoch ist, so präsentieren sich die Fungizid-Versuchsvarianten in den Kulturen ausgesprochen gesund. Insbesondere die Wintergerste zeigt auf

unserem Versuchsfeld nun schon im zweiten Jahr nach 2006 in allen Sorten absolut keinen Befall mit *Rhynchosporium*-Blattflecken, und auch der Netzfleckenerreger *Drechslera teres* hat zumindest bis jetzt keine sichtbaren Symptome hervorgebracht. Auch *Ramularia collo-cygni* („Sprenkelkrankheit“) ist derzeit nicht feststellbar. Sofern der Erreger durch die lang anhaltende Ostwindlage aus kontinentalen Gebieten eingetragen wurde, müssten jetzt allmählich in den Kontrollparzellen die ersten Symptome auftreten.

Weit verbreitet über viele Sorten sind nach wie vor **Mehltau-Abwehrnekrosen**, (siehe Ausg. 5 vom 18. April) die sich über mehrere Blattetagen erstrecken. Wenn diese Abwehrreaktion zu kleinen, braunen Flecken führt, dann werden diese leicht mit *Ramularia*-Befall verwechselt!

Der **Blatt- und Stängelmehltau** (*Blumeria graminis*) im Weizen ist zwar in anfälligen Sorten und frühen Saaten erheblich, wird sich aber aufgrund der zunehmenden Altersresistenz der Pflanzen nicht ertragswirksam weiter entwickeln.

Der Regen hat die Infektionen durch *Septoria tritici* vorangetrieben. Aufgrund der langen Inkubationszeit (ca. 300 °Cd) werden die Nekrosen aber erst gegen Ende Mai deutlich sichtbar sein und können in Beständen, die nicht innerhalb der ersten 5-7 Tage nach den Niederschlägen

behandelt wurden, zu erheblichen Blattverlusten führen.

Im Weizen sind die ersten **Getreidehähnchen** sichtbar, die bei Trockenheit ihren Wasserbedarf über den erhöhten Verzehr von Blattgewebe decken und großen Schaden anrichten können. In vielen Beständen dürften Gegenmaßnahmen jetzt bald erforderlich sein.

Die **feucht-warme Luft** der letzten Tage begünstigt die Freisetzung von Askosporen aus den Perithezien von Erregern wie **DTR** und *Fusarium graminearum*. Insbesondere bei DTR ist somit noch mit einem relativ späten Primärbefall zu rechnen. Dieser wird in den meisten Beständen aber durch die jetzt ohnehin durchgeführten Fungizidmaßnahmen ausreichend erfasst. Ausgeprägte DTR-Epidemien wird es deshalb vermutlich nur in Einzellagen geben.

Witterung und Boden

Die durch die Trockenheit geöffneten Böden haben die Niederschläge gut aufgenommen. Insgesamt fielen etwa 50 mm Regen, die rein rechnerisch nach LEVIN in einen Boden mit etwa 30% Feldkapazität (uL-uS) 17 cm tief eindringen müssen (Eindringtiefe in dm = Niederschlag in mm/Feldkapazität in Vol%). Prüft man die Durchfeuchtungstiefe nach, ist sie leider nicht ganz so tief, da ein Teil der Niederschläge durch Interzeption (Hängen blei-

ben im Bestand), Verdunstung und Abfließen in tiefe Bodenrisse verloren gegangen sind. Für eine volle Ertragsleistung sind also noch weitere Niederschläge erforderlich. Das gilt umso mehr, als die windige Witterung der letzten Tage die tägliche Verdunstungsrate ganz erheblich hat ansteigen lassen.

Das Foto (oben) zeigt..

...**Maispflanzen**, die auf eine **Herbizidbehandlung** mit Blattrandnekrosen zeichneten. Diese ist meist nicht flächendeckend, sondern eher nesterweise zu beobachten.

Eine genauere Betrachtung der Pflanzen auf unserer Versuchsfläche zeigt, dass nicht alle Pflanzen herbizidgeschädigt sind und einige nur mit einer leichten Chlorose reagieren.



Gräbt man diese Pflanzen aus, zeigt sich, dass die **Ablagetiefe** die Ursache für die unterschiedliche Ausgangsvitalität ist.



Die vitale und nur schwach geschädigte Pflanze (unteres Foto, links) hat nur einen kurzen Halmheber ausgebildet und ist korrekt auf 4 cm Saattiefe abgelegt. Die herbizidgeschädigten Pflanzen (rechts) lagen in 8 cm Saattiefe, haben einen entsprechend langen Halmheber und sind in ihrer Entwicklung deutlich zurück. Das Thema „**optimale Saattiefe**“ ist beim Mais nicht ganz so eindeutig zu beantworten wie beim Getreide. Während beim Getreide ein Halmheber nicht erwünscht ist, kann im Mais eine etwas tiefere Ablage sinnvoll sein, um an das erforderliche Keimwasser zu gelangen. Eine rechtzeitige Keimung bedeutet einen Entwicklungsvorsprung, der aber aufgrund der zu spät erfolgten Niederschläge nicht gehalten werden konnte.

Entwicklungsstand der Kulturen

Frucht	Vorfrucht	Sorte	Saatdatum	Beginn BBCH 32	Beginn Schieben F	Beginn Ährenschieben	Blüte BBCH 65
Weizen	Raps	<i>Drifter</i> früh	8.9.06	6.4.	29.4.	18.5.	
Weizen	Raps	<i>Drifter</i> spät	29.9.06	26.4.	7.5.	22.5.	
Weizen	18 J. mono	<i>Buteo</i> pfluglos	18.9.06	26.4.	6.5.	23.5.	
Gerste	Raps	<i>Franziska</i>	18.9.06	11.4.	25.4.	2.5.	11.5.
Roggen	Weizen	<i>Askari</i>	29.9.06	14.4.	28.4.	1.5.	vsl. 25.5.